

1176

HOMILIE AM 7-GEMEINDEN-TAG

Von
nachmaligem Engel F. Bormann
Berlin

Hebräer 12,28; Johannes 17,1-24

HOMILIE AM SIEBEN- GEMEINDEN-TAG

VON
NACHMALIGEM ENGEL F. BORMANN
BERLIN

Es war eine geweihte Stunde, in welcher der HErr, allein mit Seinen Jüngern, vor Seinem Vater im Himmel Sein Herz ausschüttete und Gedanken aussprach, wie kein Mensch sie haben kann. Es waren göttliche Gedanken, die nur der Vater im Himmel verstand. Es war ein Gebet, größer denn alle Gebete, wo jedes Wort die Unendlichkeit der Liebe Gottes ausdrückte.

Die Sache, um welche der HErr betete, war so groß, dass auch Seine Jünger den tiefen Sinn desselben kaum verstanden. Er, der Sohn Gottes, war vom Himmel herabgekommen zur Erlösung der gefallenen Welt, und Er erfüllte Seine Sendung, und war nun im Begriff, wieder von dieser Erde zu scheiden.

Aber was war noch zu tun? Was musste noch alles geschehen? Es war noch eine große Arbeit, die getan werden sollte! Sie sollte durch Menschen getan werden, Menschen, die Er sich herausgesucht hatte

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S9608

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

von den vielen, und die Er nach Möglichkeit zu solchem Werk vor- und zubereitet hatte. Sie sollten Seine Diener sein, die Vollstrecker Seiner Befehle und Anordnungen, die Träger Seiner Geheimnisse und Spender aller der Segnungen, die durch Ihn den Gläubigen vermittelt werden sollten, zum Wachstum und zur endlichen Vollendung.

Das, was Er in Seinem Gebet ausspricht, bezieht sich hauptsächlich darauf, dass der Vater im Himmel Ihm darin beistehen und helfen möchte, damit die, welche Er erwählt und welche der Vater Ihm gegeben, also tüchtig und geschickt gemacht werden, ihr apostolisches Amt auszurichten zum Heil und Segen für die erlöste Menschheit.

Der Verkehr, welcher bis dahin zwischen Gott und Menschen stattfand, war nun ein anderer geworden. Die Scheidewand der Sünde war hinweggetan. Und wenn schon ein Moses ausrufen konnte: „Wo ist ein Volk wie du, o Israel, dem Götter sich also nahen!“ - wie vielmehr nun, wo Jesus Christus, der Sohn Gottes, als wahrhaftiger Mensch mit den Menschen verkehrte, mit ihnen redete von Angesicht zu Angesicht, und der von sich sagte: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ - der so viel Liebe offenbarte und so viel Freundlichkeit, um alle Menschen an sich zu ziehen, um alle zu umschlingen mit den Armen Seiner Liebe,

der sie alle unter Seinen Schutz nehmen möchte, wie eine Henne ihre Küchlein.

Aber wie wenig wurde Er verstanden! Sein Volk war so tief gesunken, dass es diesen Weg der Gnade Gottes nicht zu fassen vermochte. Das Erscheinen des von ihnen erwarteten Erlösers in der Niedrigkeit konnten sie nicht verstehen, wiewohl Er ihnen so mancherlei Beweise Seiner göttlichen Sendung gab, wodurch sie hätten glauben können.

Doch der Unglaube der Menschen, wie groß er auch ist, kann Gott nicht hindern, Sein Werk der Liebe ganz zu offenbaren und zu vollenden.

Der HErr stieg empor zum Himmel. Er beauftragte Menschen, die Er aussonderte von den anderen, um durch sie zu ihnen zu reden, um durch sie Seine Werke zu wirken und die Menschen den Weg zum Vater zu lehren. Er hatte Sein Volk nicht zu überzeugen vermocht von der Barmherzigkeit des Vaters. Sein Wort hatten sie nicht aufgenommen, ja, weil Er gesagt hatte: „Ich bin Gottes Sohn“ - hatten sie Ihn verworfen.

Und nun sandte Er diese Seine Jünger, um alle Welt zu bekehren, um sie in Seinem Namen zu taufen und zum Vater zu führen. Ihnen gab Er Macht auf

Erden, Seinen Willen auszurichten, um Ihm ein geistliches Volk zu sammeln und zu erziehen. Ihnen gab Er des Himmelsreichs Schlüssel, sie sollten in Seinem Namen lösen und binden.

Und doch waren sie nur schwache Menschen, die Er bis dahin getragen hatte in Geduld, die Er auch später noch getragen hat, um sie aufrechtzuerhalten in ihrem Amt, welches Er ihnen auferlegt hatte zum Segen für die von Ihm erlöste Menschheit. Sie waren es, für welche Er den Vater bittet, dass Er sie Ihm erhalten möge, um durch sie mit den Menschen zu verkehren, um durch sie Seine Gnade und Segnungen auszuteilen.

Welch ein Entgegenkommen des Herrn, der sich in Seinen Aposteln also erniedrigte und mit Schwachheit umgab, um es den Menschen leichtzumachen, damit auch der Schwächste und größte Sünder Mut fassen möchte, an Sein Erlösungswerk zu glauben - damit auch der Elendeste seine Hände ausstrecken möge, um sich helfen zu lassen durch Menschen, die es selbst erfahren, wie schrecklich die Macht der Sünde ist.

Nun, das Gebet, welches der HErr vor Seinem Vater betete, es hat Erhörung gefunden, denn Seine Apostel haben Ihm treu gedient bis in den Tod, und

ihre Arbeit ist nicht unfruchtbar gewesen. Durch ihr Wort sind viele Herzen zu Gott bekehrt, und es gab eine Zeit, wo die Kirche wie ein Garten Gottes war, wo Seine Gegenwart die Herzen Seiner Kinder erquickte und die lebendige Hoffnung Werke freudigen Glaubens wirkte.

Es ist nicht so geblieben. Dem Feind ist es gelungen, Gottes Volk zu verkehren, und der Unglaube ist mächtig geworden, mehr denn je. Die ganze Herde Christi ist zerstreut und zerrissen, dem Verderben nahe.

Und da ist Er es, der ewig Treue, der sich also erniedrigt, und in Seinen wiedergegebenen Aposteln mitten unter Sein Volk tritt. Er verschmäht es nicht, von Seiner heiligen Höhe herabzusteigen, mitten in den gesunkenen Zustand Seines Volks, mitten in das Sektenwesen der Kirche, und lässt es zu, dass auch Sein Werk eine Sekte genannt wird, dieweil Er sonst Seinem Volk nicht nahe kommen kann, um dennoch eine Hilfe zu schaffen. Durch Seine Apostel, die Er mitten aus den Getauften herausgenommen und sie zubereitet hat zu ihrem Amt, trat Er Seinem Volk nahe in allen Parteien und klopft durch sie an alle Türen, um Aufnahme zu suchen und um den zerbrochenen Altar wieder aufzurichten und zu heilen zu dem vollkommenen Gottesdienst.

Wer ist so treu wie Er, der Sein Volk bis heute getragen hat mit großer Liebe, und der nun wieder seine Ämter gegeben hat, durch die Er auch mit dem schwächsten Glied Seiner Kirche verkehrt, um ihm zu helfen und es zu erretten? Wer ist so treu wie Er, der auch uns bisher getragen und erhalten hat im Glauben an sein Werk. Seine Fürbitte vor dem Thron des Vaters ist es, durch welche wir erhalten und befestigt werden bis ans Ende. Durch Engel, Priester und Diakonen stieg Er zu uns herab, bis zur untersten Stufe des Lebens, hinab in unsere Verkehrtheiten, um uns zu helfen und zu heilen. Wenn auch Seine Fürbitte alle Menschen umfasst, so gilt sie doch zunächst uns, damit wir zunächst vollendet werden möchten. Das ist Sein besonderes Werk an uns, dazu hat Er uns noch einmal zu Gemeinden zusammengebracht wie am Anfang, um also die besondere Tätigkeit des apostolischen Amtes noch einmal zu erfahren, damit Er Anfang und Ende zusammenfasse, und die Erstlinge herausgeführt und vollendet werden zum Tage Seiner herrlichen Offenbarung, und Er dann sprechen kann vor Gott dem Vater: „Hier sind sie, die Du mir gegeben hast!“ Das wird eine selige Stunde sein.

Bestellungen mögen grundsätzlich nur über die Schriftenverteiler oder die Vorsteher der Gemeinde erfolgen.